

Arbeiterkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Mit der Arbeiterbewegung
Der Rote Stern

Abonnementpreis 15 Pf. für den mit Gabe und Spende 1 Mk. im Quartale. Redaktionspreis des Sozialistischen Partei-Kommunisten- und Prolet-Kampf-Polls. Postfachnummer Leipzig 10471. Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft, Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft, Halle, Lindenstraße, 14

Abonnementpreis 10 Pf.

Halle, Mittwoch, 22. Juni 1932

12. Jahrgang Nr. 144

Mächtliche Straßenschlacht in Halle — Sturm von 400 Nazis auf Arbeiterviertel zurückgeschlagen! — Antifaschistische Aktion, vorwärts!

Arbeiterfäuste gegen System - Urnee!

Halle, 22. Juni.
Tagelang bereits vorüber die Söldlinge der Systemarmee Hitlers in ihren jetzt wieder erlaubten Notverordnungsjacken in den Straßen von Halle hinterhältige Ueberfälle auf Arbeiter, Terrorakte gegen das Arbeitervermögen und Provokationen gegen die werktätige Bevölkerung. Nach einer sogenannten Sonnenwendfeier der Nazis, zu der diese starke ausenländische Unterstützungen uniformierter Systemsoldaten herangezogen hatten, wagten sie gestern nacht in kam zu einer regelrechten Straßenschlacht gegen die braunen Banditen. Diese wurden schließlich von den Arbeitern, die ohne Unterschied der Partei ihre Wohnungen verteidigten, selbstschützend in den Häuserblocks zu verstärken. Es gilt jetzt unverzüglich, den Massenstreik in die Organisation des politischen Streiks gegen den faschistischen Mordterror durchzuführen. Kein Tag darf vergehen, der nicht die Schaffung der roten Einheitsfront der Arbeiter und aller Werktätigen gegen den Faschismus gewaltig vorwärtsbringt! Schließt die Reihen der Antifaschistischen Aktion!

Reichsbanner wird überfallen

Straßenschlacht in der Eichendorff-Straße — die Arbeiter haben gegen die Nazi-Liebermann erfolgreich zu Wehre gehalten. Am Abend gegen 20 Uhr kam es in der Richard-Wagner-Straße zu einem Zusammenstoß zwischen einigen Reichsbannermitgliedern und promozionierten Nazis. Einige Minuten später sah ein Trupp Nazis in Stärke von 30 Mann mit persönlichem Kopf durch die Richard-Wagner-Straße durch Arbeiter und Familien täglich an. Der Überfall bewachte sich eine große Erregung. Bei energischen Verlangen der Anwohner stellte die Polizei den Nazi-Trupp und nahm eine Durchsuchung der Nazis nach Waffen vor. Einige Dolche und ein Revolver wurden bei den Nazis gefunden.

Reichsbanner wurde ein weiterer Trupp von Nazis auf und überfallen in der Ecke Eichendorffstraße. Die Arbeiter verteidigten sich gegen die Provokationen der Nazis. Die Arbeiter und Bewohner, die lebhaft gegen den Nazi-Terror kämpften. Nach 20 Uhr tauchte in der Körnerstraße ein „Sonderkommando“ kommender Trupp von 80 Nazis die Nazis bombardierten mit Pfeilern einen Arbeiter, die einen Arbeiter wohnen. Hierbei wurde Arbeiter durch einen Steinwurf am Kopf verletzt. Die Nazis sind später wieder ab.

Bei Grund dieser Ereignisse hatten sich in den Straßen zahlreich Bewohner und Arbeiter angelammelt, die energisch über die mörderischen Ueberfälle der Nazis diskutierten. Die Nazis hatten sich gebohrt, noch einmal zurückzuführen.

Gegen 24 Uhr verübten die Nazis dann in der Eichendorff-Straße einen weiteren planmäßigen Überfall auf die Arbeiter und Anwohner. Die Nazis in Stärke von etwa 400 Mann kamen geschloffen von einer Straßenseite in der Eichendorff-Straße. Zahlreich waren sie mit Pfeilern ausgestattet. Die Arbeiter, die in der Minderzahl waren, setzten sich zur Wehre und verjagten mit Pfeilern die braunen Banditen zum Teile zu halten.

Es kam in der Eichendorff-Straße, Ecke Falkstraße, zu einer regelrechten Straßenschlacht. Das Pfaster wurde aufgerissen. Die empörten Anwohner bombardierten die Nazis aus den Fenstern mit Kohlensteinen usw.

Die Nazis gingen dann dazu über, systematisch die Häuser von Arbeiterwohnungen einzuschlagen. Ein Arbeiter wurde von einer Meute Nazis hinterläßt überfallen und zu Boden geschlagen. Trotz der gewaltigen Übermacht der Nazis gelang es den Arbeitern, sich der braunen Banditen nicht nur in Schach zu halten, sondern den Angriff erfolgreich abzuwehren.

Als die Polizei mit 2 Überfallkommandos erschien, denunzierten die Nazis — wie üblich — die Arbeiter als die „Angreifer“. Die Polizei ging mit vorgehaltener Revolver vor allem gegen die Arbeiter vor und gab später mehrere Schüsse ab. Die Polizei rief aus: „Hinter zu!“

Während der Straßenschlacht in der Eichendorff-Straße überfiel ein anderer Trupp in der Brunnenstraße einen einzelnen Arbeiter, der kurz verletzt wurde. Arbeiter-Sammler brachen den Sturm vorzeitig am Kopf verletzten Arbeiter weg.

Die „Erbeinde“ in trauter Freundschaft



Reichsfunkler von Papen reicht dem französischen Ministerpräsidenten Herriot während einer Verhandlungspause in Cannes ein Feuer. Links der französische Finanzminister Martin.

Die Tributflaverei bleibt

(Eig. Draht.) Berlin, 22. Juni.
Leider die ungeheuren Bedingungen, die die französische Regierung auf der Versailler Konferenz stellen, berichtet die „Reichliche Zeitung“ folgende Einzelheiten: Es soll nur eine Unterbrechung der Tributzahlungen für zwei oder drei Jahre einwirken. Ansonsten sollen aber die Sachleistungen fortgesetzt werden. Daraufhin wollen die Tributmächte eine Gesamtsumme als Schuldhöhe festsetzen.

Französische Kommunisten mit uns für die Zerreißung der Tributdiktate

In der „Humanität“ schreibt Genosse Péri über die Konferenz von Boulogne folgendes:
„Von Papen und die Karone seiner Umgebung sind die Verbündeten Hitlers. Sie stellen sich gern als Vorkämpfer für die „Befreiung des deutschen Volkes“ hin. Der Reichsfunkler hat gestern morgen geäußert, was diese Defamationen wert sind. Er hat den Siegern wärmstens bedankt er hat ihnen seine Dankbarkeit ausgesprochen, er hat sich dem Text der Verbündeten angeschlossen, d. h. einem Text, der die organisierte Kniefähigkeit des deutschen Volkes verlangt.“

Die Manipulation des deutschen Volkes geht weiter, und das Ansehen des Nationalismus wird als unangenehm Element der wertvollen Nation Deutschlands nicht lindern. Das französische Heriot bleibt der Tributpolitik zugelen und macht sich zum Vorkämpfer der Zusammenarbeit mit Hitler gegen die Sowjetunion.
Alle diese Erregungen müssen den sozialistischen Protestanten zur Ueberzeugung vorgelegt werden und müssen uns bei der Organisation unseres mit den Arbeitern Deutschlands gemeinsam in Kampfes zur revolutionären Verwirklichung der Forderungen von 1919 und der darauf folgenden Abkommen, zur Wahrung der Reparationen und der Schulden, zur Verteidigung der Sowjetunion vorwärtsstreiten.“

Erste Maßnahmen der Generalsdiktatur!

(Eig. Draht.) Berlin, 22. Juni.
Wie die Regierungspresse meldet, plant die Reichsregierung eine neue Notverordnung, die alle Länder zwingen soll, das Uniformverbot für die SA aufzuheben. Diese Notverordnung ist geplant für den Fall, daß die länderdeutschen Innenminister in der heutigen Kabinetsitzung in der Frage der Aufhebung des Uniformverbots für die SA nach irgenwelcher Schwierigkeiten mochten sollten.

Heute meldet Antifaschistische Aktion:

Nazis aus dem Dorf getrieben

(Dorbarbeiterkorrespondenz)
Am nächsten Sonntag nahm das Dorbarbeiterfest seinen Verlauf und Sonntag in Richtung. Eine Demonstration wurde durch das Dorf. Die Nazis begünstigten sich, die Nazis war verboten. Um zu überfallen waren die Nazis, als plötzlich 100 Mann Nazis in voller Uniform im geschlossenen Demonstrationsschritt am Dorf der Dorbarbeiter nordwärtszogen. Die Nazis behaupteten außerproletarisch, kaum einige Landproleten zu berühren.

Die Nazis vertreiben die Dorbarbeiter das festnahmen sie zu einer wichtigen Gegenaktion durch das Dorf. Die Nazis begünstigten sich, die Nazis war äußerst gespannt. Die Dorbarbeiter folgten sich die Dorbarbeiterdemonstration an. Sie waren die mangelnde Wehrkraft außererfreit. Die Nazis haben sich demütlich und still aus dem Staube gemacht. Demgegenüber haben die Dorbarbeiter. Sie mochten sich nicht um dem Tode der Dorbarbeiter vorerl.

Hungerdemonstration und Schulkstreik in Könnern

(Arbeiterkorrespondenz)
Am Montag wurde den Wohlfahrtsvereinsbeschlüssen mitgeteilt, daß sie nur die Hälfte ihrer Unterstützung bekommen könnten. Eine Delegation wurde mit leeren Beuteln abgeholt. In Richtung der Könnern wurde ein Demonstrationsschritt vor das Rathaus. Die Kinder wurden von der Schule geholt und von den Frauen vor das Rathaus gebracht. Immer wieder ertönten Sprechphäre und der Gehang revolutionärer Vieder. Auch als der Bürgermeister Hälliche Polizei zu Hilfe rief, wichen die demonstrierenden Gewerkschaften nicht. Die Annahme von Schulkstreik wurde verweigert und der Schulkstreik wurde durch die Schulkstreik proklamiert. Jetzt gab der Magistrat nach. Als am gestrigen Morgen der Schulkstreik einigte wurde durch die Schulkstreik bezeugt, daß die Unterstützung wieder in voller Höhe ausgezahlt werden soll. Ein voller Erfolg der Gewerkschaften! (Weitere Meldungen im Innern des Blattes.)

Aus zur Empfangskundgebung für die nach langer Gefängnisstrafe in die Freiheit zurückgekehrten Hallischen Genossen

Heute Mittwoch, den 22. Juni, 20 Uhr, im „Gesellschaftshaus“, Halle, Leipziger Straße
Thema: Amnestie in Preußen — Kämpft weiter für die Befreiung aller proletarischen politischen Gefangenen — Reht euch ein in die Antifaschistische Aktion. Referat: Fritz Kant, Halle.
Unkostenbeitrag 10 Pfennig.

Preußen!

Seite, 22. Juni.

Was jetzt in Preußen vorgeht, ist für die Arbeiterklasse ganz Deutschland von größter Bedeutung. Die Arbeiter müssen wissen sehr gut, daß die heutigen Entscheidungen die weittragendsten Folgen für das gesamte Reich haben.

Die sozialdemokratischen Führer, die den kampfhaften Versuch unternahmen, die Massen zu täuschen, indem sie ihnen glauben machen wollten, daß durch eine gereinigte Parlamentsarbeit, durch Geschäftsverhandlungen oder ein paar Wahlversprechen im Landtage der Faschismus von der Macht ferngehalten werden könne, haben gesehen die Masse vollends fallen lassen.

Einige Freistellungen, die geschäftsführende Brauereiverwaltung hat folgendes „gestan“, um den Faschismus zurückzuwerfen:

Der Ministerpräsident Braun ist ebenso wie eine ganze Anzahl anderer hoher sozialdemokratischer Staatsfunktionäre auf Urlaub gegangen.

Der Innenminister Seevering hat nichts getan gegen die Aufhebung des SU-Verbots. Sogar die zentralistischen Minister der jüdischen Staaten sind in dieser Beziehung „tabula rasa“ gewesen als der Sozialdemokratische Seevering. Sogar das sozialistische SPD-Blatt muß gefahren sein, entsetzt über den Angriff des immer freudiger wachsenden Merkels der braunen System-Armeen:

„Sagern hat solche Dinge vorzuziehen und deshalb schnell einen Rückzug vorzuziehen. Warum geschieht das nicht auch in Preußen, die schlimmere Dinge passieren?“

Die preussische Regierung läßt die SA marschieren, aber der rote Frontkämpferbund, der revolutionäre Freiendevote und andere antifaschistische Organisationen sind auch heute in Preußen verboten.

Der Innenminister Seevering verbleibt der kommunistischen Partei in Berlin den Aufhängen für eine antifaschistische Demonstration. Er gestattet aber den tatsächlichen Studentenorganisationen, eine nationale politische Demonstration am 28. Juni in diesem selben Lustgarten zu veranstalten.

Gestern Abend haben die SPD-Führer im „Vorwärts“ auf die Kundgebung unseres Zentralkomitees zur Wahl des Präsidiums im Preussischen Landtag geantwortet. Ihre Antwort besteht aus einem letzten hübschen Wehklagen. Das Zentralorgan der SPD, die vorwärts, das „Kampfbanner gegen den Faschismus zu erheben“, antwortet mit Hohn und Spott und bezeichnet die Vorläufer der kommunistischen Partei als „Schwindel- und Täuschungs-maschinen“, plumpe „Korpsgeistliche“ und „neue Trübs“.

Im Augenblick, wo bekannt wird, daß die Papen, Schleicher und Hitler die offene Militärdiktatur aufzurichten wollen, im Augenblick, wo wir im Interesse einheitlichen Kampfes aller Unterdrückten auf die Aufstellung eigener Kampfverbände verzichten, wenn damit die Versammlungs- und Demonstrationsfreiheit für die Arbeiter in Preußen gefährdet wird, wenn damit die Papenschen Notverordnungen in Preußen zu Fall gebracht werden, in dem Augenblick wird wir in der Sprache der sozialdemokratischen Führer eine Schinderei erleben.

Im Namen der SPD-Führer schreibt das Zentralorgan hier angeblich antifaschistische Partei folgende Antwort:

„Die SPD hat auch nicht die Absicht. Sie hat nämlich ihr Ansehen, für ein Landtagspräsidium von Sozialdemokraten und Zentrum zu stimmen, an Bedingungen geknüpft, von denen sie ganz genau weiß, daß sie unausführbar sind. Diese Bedingungen sind erstens die Herstellung der völligen Demonstrationsfreiheit in Preußen und zweitens die Nichtdurchführung der Notverordnungen. Die erste Bedingung ist aus tatsächlichen, die zweite aus rechtlichen Gründen unzulänglichbar. Die volle Demonstrationsfreiheit im gegenwärtigen Augenblick bedeutet die unheimliche Entfesselung des Faschismus und Willkürregierung. Die Nichtdurchführung der Notverordnungen würde der Regierung von Papen den längst gewünschten Vorwand geben, einen Reichsausschuss für Preußen zu bestellen.“

„Aus rechtlichen“ Gründen verzichten die SPD-Führer darauf, der gemeinsamen Arbeiterfront Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die politischen Freiheiten der Arbeiterklasse zu sichern, die Hungersmaßnahmen des Papen-Kabinetts zu verhindern. Aber es ist für die SPD-Führer „rechtlich haltbar“, wenn von diesem Papen-Kabinetts der Reichstag auseinandergerückt wird, die tollsten Notverordnungen erlassen werden und die Nazi-Banden in ihren Notverordnungs-Uniformen Gewerkschaftshäuser, Häusern und Arbeiter niederzuschlagen. So wird dem Reichsausschuss für Preußen durch diese Stiefel-treter der Weg gebettet!

Das Zentrum, mit dem die SPD-Führer in jahrelanger Koalition zusammenarbeiten haben, tut harter mit den Nationalsozialisten um den Posten des preussischen Ministerpräsidenten. Die Wahl desselben soll bis nach der Reichstagswahl verschoben werden. Die Nazis erklären sich ebenfalls dafür unter der Bedingung, daß das Zentrum für die Wiederwahl des Nazis Kertl als Landtagspräsidenten stimmt. Zentrum und Nazi-Führer wollen Zeit für weitere Koalitionsverhandlungen gewinnen.

So sieht der Kampf gegen den Faschismus durch die SPD-Führer und ihre Koalitionsgenossen aus. Er entwirft sich über, daß das Zentralkomitee unserer Partei gehänselt gefaschelt hat, daß es für Kommuniken keinen Fertigkeiten mit Beratern der Arbeiterklasse gibt. Haben wir heute nicht hundertfache Beweise für diese Behauptung? Lieber nehmen die SPD-Führer sich um Landtagspräsidium, lieber gestalten sie der System-Armeen Hitlers, Proleten niederzuschlagen, als daß sie der Arbeiterklasse in Preußen die Demonstrationsfreiheit geben, als daß sie die Wiederherstellung der Papenschen Notverordnungen durchzuführen helfen. — So sieht die Antwort der SPD-Führer und des Zentrums auf den kommunistischen Kampfvorschlag zur heutigen Landtagsabstimmung aus.

Die sozialdemokratischen und christlichen Arbeiter antworten anders. Sie wollen die Straße frei für den Proletariat, sie wollen Brot und Arbeit! Vorwärts unter dem Banner der antifaschistischen Aktion! Roter Massenstreik! Kampf gegen faschistischen Wucherer! Draußen den politischen Massenstreik gegen die Regierung der Aufrechterhaltung des faschistischen Diktats!

Eine Mittelstendtagde ereignete sich in Berlin, wo ein Druggen-Gebäude den Faschisten wurde aus Verweigerung über den Zusammenbruch ihres Geschäftes.

Vor der Militärdiktatur!

Hilfer beschwert sich — aber nicht über Lohn- und Unterfertigungsabbau, sondern über jüdisches Uniformverbot — Heute Konferenz der Länderminister

(Eig. Meldg.) Berlin, 22. Juni.

Die heutige im Reichsinnenministerium stattfindende Konferenz Galtz mit den Innenministern der Länder sieht ganz im Zeichen neuer, außerordentlich ernster Angelegenheiten der Regierung aus. Eine ganze Reihe selbst bürgerlicher Zeitungen, so der „Jugendliche“ und das „Berliner Tageblatt“, melden das, daß ein, daß der Reichsminister v. Schleicher auf schnelle Verhängung des militärischen Ausnahmezustandes und auf die Militärdiktatur zuweilen.

Vorgeföhren haben Hilfer, Fried, Goering und Franz 2 zu einer Unterredung bei Galtz eingeladen. Wollte die Führung der Nazis Protest einlegen gegen den beliebigen Lohn- und Rentenabbau durch die fünfte Notverordnung? Kineswegs! Nicht mit einem einzigen Wort haben die Hitler und Goering den Entschluß der auch sechs Millionen Reichsmänner auslösende trifft, erwidert. Denn gegen diese Notverordnung haben sie nichts einzuwenden, sie sind mit ihr völlig einverstanden.

Die Gorge stellt sich anderen Dingen; er beschwerte sich darüber, daß in Bayern und Baden das Uniformverbot noch besteht; wogert er nicht, dieses Verbot abzuheben, damit auch die Arbeiter der Sozialdemokratischen Partei in Bayern und Baden sich nicht durch das Uniformverbot in die gleiche Lage versetzt werden, die alle Arbeiter der Reichswehr sind, das Verbot der SU-Uniformierung aufzuheben. So braucht nicht bemerkt zu werden, daß die Zeit in Bayern und Baden sich einer solchen Notverordnung nicht allzu willig zeigen werden. Um so eher dürfte die Arbeiterklasse die Sache der Befämpfung des Faschismus unterstützen als sich selbst. Nur dort ist sie in seinen Händen, wo die Hände der Regierung der offenen Militärdiktatur müssen, einer: Kommissariat gleich, alle Wertigkeiten annehmen. Gegen die Barone und Trübsen — für die Arbeiter- und Bauernregierung!

„Der Kampf mit den schwarzen Parteien muß ausgefochten werden. Es gibt keine Kapitulation mehr vor ihnen...“

Gegen solche Schlingel sollte nicht jedes Mittel der Reichswehr eingesetzt werden? Galtz, so („der Reichswehr die Möglichkeit zu verschaffen“) mit gültigem Nachdruck nicht in der Sache, dann muß mit Nachdruck allein durchgeföhren werden. Wirksam Mittel haben den Reich zur Verfügung, Planquell und — letzte, Mit Gewalt! Schließlich kann jeder selbst entscheiden.

Dieser Schrei nach der Reichswehrdiktatur ist, wie die Reichs- Zeitung“ mitteilt, vom Reichswehrminister, alle von Schleicher, dem mächtigsten Mann der Reichsregierung, nicht in die Reichswehr lanciert worden. Galtz haben die Arbeiter, Unterfertigungs- und Reichswehrminister, Schleicher und Galtz, aber alle die Hände der Reichsregierung, die alle Länder erlangen soll, das Verbot der SU-Uniformierung aufzuheben.

So braucht nicht bemerkt zu werden, daß die Zeit in Bayern und Baden sich einer solchen Notverordnung nicht allzu willig zeigen werden. Um so eher dürfte die Arbeiterklasse die Sache der Befämpfung des Faschismus unterstützen als sich selbst. Nur dort ist sie in seinen Händen, wo die Hände der Regierung der offenen Militärdiktatur müssen, einer: Kommissariat gleich, alle Wertigkeiten annehmen. Gegen die Barone und Trübsen — für die Arbeiter- und Bauernregierung!

Seevering gibt Faschisten die Straße frei

(Eig. Drahtm.) Berlin, 22. Juni.

Im gestrigen Hauptauschuss des Preussischen Landtages erklärte der preussische Innenminister Seevering, daß die von der kommunistischen Partei geforderte Freigabe des Kulturgutes am morgigen Tag für eine antifaschistische Demonstration nicht erlaubt werde.

Hingegen erklärte er auf einen Einwand der Vertreter der Faschisten und Deutschnationalen, daß der Kulturgut in einer Demonstration am 28. Juni für die deutsche Stahlhelm-Studentenschaft, die bündische Reichswehr und den Sudeten deutschen Heimatschutz freigegeben wird. Bei den letzteren Organisationen handelt es sich um ausgemachte faschistische Verbände, die unter dem Vorwand einer überörtlichen Veranstaltung am 28. Juni einen nationalsozialistischen Kummel durchzuführen wollen.

Das ist die Antwort Seeverings, die Antwort der sozialdemokratischen Führer auf die Forderung der SPD nach einem gemeinsamen antifaschistischen Ausmarsch der Sozialdemokraten, Kommunisten und christlichen Arbeiter im Lustgarten. Verläßt die antifaschistische Aktion!

Auch die ADGB-Führer im Faschisten

(Eig. Drahtm.) Berlin, 22. Juni.

Auf die Forderung der SPD und auf das Angebot in Preußen ein Landtagspräsidium ohne Nazis und Deutschnationalen zu wählen, antwortet der Vorstand des ADGB heute in einer Erklärung abschließend. Der ADGB-Vorstand erklärte:

„Der Vorstand des ADGB sieht für die Einigungsversuche keine Erfolgsmöglichkeiten.“

Die Antwort der Arbeiter muß sein, daß sie sich nun erst recht in den Betrieben zusammenzuschließen zum gemeinsamen Kampf gegen die faschistische Reaktion.

Zentrum wählt Nazi-Kertl zum preussischen Landtagspräsidenten

Hitler einverstanden

(Eig. Drahtm.) Berlin, 22. Juni.

Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags gibt bekannt, daß die Nationalsozialisten an sie herangetreten seien mit dem Ersuchen, die Wahl des preussischen Ministerpräsidenten am morgigen Tag zu beschleunigen. Die Zentrumsfraktion wird bis nach der Reichstagswahl zu ver-

zögern. Der „Lokalanzeiger“ bestätigt die Abmahnung Hilfer habe sich für die Verhinderung der Ministerpräsidentenwahl erklärt unter der Bedingung, daß die Zentrumsfraktion wieder für den Nationalsozialisten Kerl als Landtagspräsidenten stimme. Mit der Verhinderung der Ministerpräsidentenwahl wollen die Zentrum und Nazi-Führer Zeit für weitere Koalitionsverhandlungen gewinnen.

Die revolutionäre Arbeiterkraft in Mansfeld empfängt die Reichswehr

Wie wir an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe ausführlich berichtet, wurde eine Reichswehrbrigade in Mansfeld zu einem großen nationalsozialistischen Kummel kommandiert. Das Geschehen meldet uns ein Arbeiterkorpsmitglied folgenden bemerkenswerten Bericht:

Die revolutionäre Arbeiterkraft hatte die Nationalsozialisten im Wandergelände mit revolutionären Vorkämpfern im Sinne des Leutnant Seeringer geschickt, teilte die Wandergelände, ein Kleinfeld, war mit revolutionären Vorkämpfern für die Reichswehrsoldaten mit Stoff bemalt. Auf dem Gelände wurde die Reichswehr mit revolutionären Vorkämpfern befreit. Deshalb war notwendig, daß schon in den ersten Morgenstunden eine Abteilung Reichswehr das Gelände des Flugplatzes übernahm. Am den Soldaten nicht die revolutionären Vorkämpfer, die ebenfalls mit Stoff bestrichen waren, sehr zu lassen, wurde ein großer Weg nach dem Uebungslande gemacht.

Polizeibeamte werden gerüffelt

(Arbeiterkorpsmitglied)

Bei den letzten Vorkämpfen in Halle, bei dem Räumen der Straßen und Plätze durch die Polizei habe ich beobachtet, daß die Polizeibeamten auf offener Straße gehörige Missetaten gegen die freie Meinungen der Offiziere nicht ernstlich genug gegen die hungernden Massen einschickten. In einem Falle verlor ich ein Beamter zu verzeichnen und es kam zu einer Szene, die Grund der Notverordnungen in einer kommunikativen Tageszeitung nicht wiedergegeben werden kann, ohne das Ansehen der Zeitung zu gefährden.

In Berlin verließen gestern SU-Mordbanditen einen Revolver in Reußdorf auf eine Expedition der „Roten Nazis“, kommunistische und Reichsbannerarbeiter trieben die Nazis, die hier nach dem üblichen Methode die Polizei holten, die gegen Arbeiter vorging.

Tatsachen zum Nachdenken

Naziproleten! Dafür werdet ihr in die Notverordnungsjacke gesteckt und gegen eure Klassengenossen gehehrt!

Riefenprofite im IG-Farbenruff

Es gibt eben Leute, denen es noch im Papen-Deutschland sehr gut geht! Beispielsweise den Aktionären des mächtigsten Trübs des deutschen Finanzkapitals, der IG-Farben, deren Vertreter in der Reichsregierung, der Wirtschaftsminister Marx-Kohl und der Finanzminister der Papen-Regierung, der Herr Schmitt haben zwar an der Notverordnungs- und gerettet, aber der Notverordnungsstrukt wirkt jetzt die folgenden gewaltigen Dividenden aus:

Deutsche Grube bei Bitterfeld, 10 8 Prozent Dividende.

Nationalistenpleite

Wie aus Amerika heute nach gebracht wurde, ist der „nationale“ Vogeleros Schmalzing seinem Gegner Charles nach Punkten unterlegen. Eine verpöhlte Gelegenheit für einen „nationalen“ Kummel!

Die bürgerliche... (Vertical text on the right edge of the page, partially cut off)

25 Ja... Um... Fortu... (Vertical text on the right edge of the page, partially cut off)

Der 100. Hochofen in der Sowjetunion angeblasen

Deutschland mehr als 100 Hochofen stillgelegt

Der Sowjetunion wurde im Juni der zweite Riesenhoch-Ofen Magnitogorsk angeblasen. Gleich dem ersten Hochofen kann diese täglich 1100 Tonnen Roheisen liefern. Einen Hochofen solcher Dimensionen besitzt Europa nicht. Im nächsten Monat Magnitogorsker Ofen das amerikanische Stahlwerk von Gary, im südlichen Ill. mit seinen 4 Hochofen eine Jahresproduktion von 2,5 Millionen Tonnen zu liefern. Die beiden Hochofen sind fertiggestellt, deren sich im Laufe des Jahres noch zwei weitere anschließen sollen. Inzwischen, etwa 2000 Tonnen Roheisen pro Tag zu liefern, was einer Jahresproduktion von nahezu 1 Million Tonnen jährlich gleichkommt. Vergleichlich mit der Produktion der fünf Betriebe des Urals liefern die beiden Hochofen allein in der die 47 Hochofen des Urals, die es nur auf 2000 bis 2200 tann täglich bringen.

Der neue Magnitogorsker Hochofen ist der Siebente von den Hochofen, die noch in diesem Jahre angeblasen werden sollen. In allen unter Feuer liegenden Hochofen der Sowjetunion ist neuangeblasene Riesenhochöfen von Magnitogorsk der erste.

In Deutschland dagegen sind von 155 Hochofen jetzt nur noch etwa 40 bis 50, in Frankreich von 211 nur 79 in Betrieb. England hat die noch arbeitenden Hochofen von 304 auf nur in den Vereinigten Staaten von 295 auf 60 reduziert. In Deutschland wurde in diesem Jahre der letzte Hochofen stillgelegt.

Diese eindrucksvolle Sprache der Ziffern sagt mehr als alle schweigenen Kommentare. Im ersten Vierteljahr dieses Jahres hat die Hüttenproduktion der Sowjetunion den zweiten Platz in der Welt ein. Es kam gleich hinter der Hüttenproduktion der Vereinigten Staaten und überholte bereits die Hüttenproduktion Deutschlands, die ihrer Kapazität nach die zweitgrößte der Welt sein konnte.

Das bankrotte kapitalistische System hat in Deutschland den Aufstieg der Industrie stillgelegt. Soweit heute die Hüttenproduktion in Deutschland überhaupt noch beschäftigt ist, verandert sie sich zu einem angedauerten Teil den sogenannten Ruhestunden zu. Im Mai dieses Jahres ist die deutsche Hochofen- und Schlackenproduktion durch die neuangelegten Hüttenanlagen zum erstenmal erdbeerartig gestiegen. Die arbeitstätige Hochofenleistung lag in Deutschland gegen April von 20.919 auf 27.129 Tonnen. Die arbeitstätige Schlackenproduktion von 11.193 auf 12.303 Tonnen. Die Sowjetunion mit ihrem Aufschwung ermittelt das deutsche Hochofen- und Schlackenprodukt. Die sogenannten Hüttenanlagen sind für den deutschen Arbeitsmarkt von großer Bedeutung. Neue Aufträge werden jetzt gerade vergeben, was tägliche Arbeit bedeutet. Ingesamt handelt es sich bei den Aufträgen für die Eisenindustrie um Bestellungen in einem Umfang von 475.000 Tonnen. Im laufenden Jahre werden von der Sowjetunion nach Deutschland, soweit man heute schon überlegen kann, noch für etwa 250 Millionen Mark Aufträge vergeben, was etwa 60 bis 70 Millionen Tonnen in der letzten Woche erteilt werden. Es handelt sich um Aufträge an die Schwerindustrie, vornehmlich Eisenindustrie (Großmaschinen-Ausrüstungen) und die Schwermetalle. Vergangenes Jahr hatten die Aufträge der Sowjetunion an Deutschland einen Betrag von rund 900 Millionen erreicht, was bedeutet, daß einige hunderttausend Arbeiter dadurch Beschäftigung erhielten.

Mit ihrem riesigen Aufbauprogramm haben die russischen Arbeiter in der Sowjetunion die Arbeitslosigkeit flaubiert. Die Industrie wird dauernd erweitert, ein Hochofen nach dem anderen hinzugefügt. In den kapitalistischen Ländern, darunter Deutschland, ist die genau entgegengesetzte Entwicklung festzustellen. Hier müht die Krise in unverminderter Stärke fort, Fabriken werden stillgelegt, die Arbeitslosigkeit nimmt schreckliche Ausmaße an. Das Beispiel der Sowjetunion zeigt eindeutig, daß nur der Sozialismus den Ausweg aus der Krise bringt. Nur der Sozialismus, während im kapitalistischen System die Arbeiter zur Verelendung verurteilt sind.

Englischer Vorstoß von Tibet gegen U.S.S.R.

Händlerlicher Einfall in Chinas Westprovinzen — Geheimabkommen England-Tibet

Kanton, 20. Juni. Tibetische Truppen haben ganz plötzlich die chinesische Grenze überschritten und die chinesischen Truppen in der Provinz Szechuan angegriffen. Es ist zu blutigen Kämpfen gekommen, wobei die Chinesen Verluste erlitten haben und zurückweichen mußten. Der Dalai-Lama soll die Mobilisierung der tibetischen Truppen angeordnet haben.

Schengen, 20. Juni. Die Zeitung „Dagbladet“ berichtet von einem Geheimabkommen zwischen dem Dalai-Lama in Tibet und Großbritannien. Dieses Abkommen sieht vor, daß die Post und die Postfachverwaltung in englische Verwaltung übergeht und England die alleinige Konzession für den Bergbau erhält.

Die englische Gesandtschaft in Peking, u. a. in der Führung von 40 Geländekarten und 2000 Gewehren mit 2 Millionen Schußmunition. Die tibetische Armee, die heute bereits mit modernen Waffen ausgerüstet ist, hat als Führer vorzeitigem Studenten mit englischer Universitätsbildung.

Was heute in Tibet vor sich geht, ist eine Auseinandersetzung zwischen der englischen und der chinesischen Orientierung. Der Dalai-Lama ist für die englisch orientierte Gruppe, die die Oberhand gewonnen und den Einmarsch tibetischer Truppen in

chinesisches Gebiet durchgeleitet hat. Das Ziel der militärischen Operationen ist die Befreiung chinesischer Gebietssteile, darunter eines Teiles der Provinz Yunnan und die Provinz Szechuan. Diese Randgebiete Chinas sollen unter dem Vorwand der Wiederherstellung der Dignität Groß-Tibet unter die Abhängigkeit Englands gebracht werden.

Das gestrige Blatt meldet weiter, daß im Mai dieses Jahres eine Beratung tibetischer Militärführer stattgefunden hat, auf der beschlossen worden ist, den Angriff auf chinesisches Gebiet in drei Hauptrichtungen zu führen: Den Fluß Salu aufwärts bis zur Stadt Lhasa, am Nordufer des Salu und dreitens in einer Richtung, die den chinesischen Truppen den Rückzug absperrt.

Der Krieg an der Grenze von Tibet in China ist ein weiteres Moment der imperialistischen Aufstellung Chinas, das sich der Befreiung der Mandchurie durch Japan hinzugefügt. Zugleich ist es eine Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion. England will die Provinz Szechuan, die unmittelbar an der Sowjetgrenze liegt, ganz unter seinen Einfluß bringen, um von hier die Front gegen die Sowjets aufzuziehen zu können.

Offener Bürgerkrieg in Chile

Generalkrieg fast vollständig — Militärfieger und Marine meutern

New York, 21. Juni. In Chile tobt der Bürgerkrieg mit verheerender Wucht.

Der frühere Diktator Frei, der „südamerikanische Mussolini“, dessen Freunde angeblich die Regierungsmacht noch in Händen haben, befindet sich auf dem Wege nach Santiago de Chile. Er hat Erklärungen abgegeben, daß er die chilenische Armee an sich gezogen hat und den Kampf in die Hände gefallenen sei.

Wegen die neue Militärregierung behaupten die Eisenbahner in Generalstreik, der sich im Verlauf von zwei Tagen fast über das ganze Land ausgebreitet hat.

In Santiago sind sämtliche Arbeiter der Kupfer-

bergwerke und in Valparaiso die Angestellten der Eisenbahngesellschaft sowie die Beamten der Handelsmarine in den Streik getreten.

Ein Teil der verhafteten Kommunisten ist von Arbeitern wieder befreit worden.

Die Militärfieger von Chile haben sich gegen die Diktatur erhoben. Sieben Bombenflieger haben den Herd der Meuterei, mit dem die Militärfieger der früheren Junta (Große, Matter und andere) deportiert werden sollen. Die Marine ist ebenfalls gegen die Regierung meuterte gegen den Befehl, die streikende Arbeiterkraft anzugreifen.

Stadt Warkau zahlungsunfähig

Über 1000 Arbeiter verhaftet

D. C. Warkau, 21. Juni. Der Warkauer Magistrat steht sich nicht in der Lage, die am 1. Juli d. J. fällig werdende Rate von 400.000 Dollar für Zinsen und Amortisation der 1928 in Amerika aufgenommenen Anleihe zu zahlen. Der Magistrat hat sich an die polnische Regierung um Hilfe gewandt.

Wegen der Nichtzahlung von Arbeitslosenunterstützung kam es in den letzten Wochen wiederholt zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Rummeln wurden in nördlichen Arbeiterbezirk mehr als 1000 Arbeiter verhaftet.

740 Bantpleiten in Amerika

Seit Beginn des Jahres sind in Amerika infolge der ungeliebten Krisenverschärfung 740 Bantmen mit Einlagen im Betrage von 1 1/2 Milliarden Mark bankrott gegangen. In den meisten

Fällen haben die Sparer kaum etwas von ihrem Geld wiederbekommen.

Wien in der letzten Woche haben 21 Banken ihre Schalter geschlossen, in denen für über 240 Millionen Mark Spargelager lagen. Und tagtäglich schließen neue Banken, wodurch die Krise sich immer weiter verhängt.

Neue Anschläge auf die lettische Arbeiter- und Bauernfraktion

Riga, 21. Juni. Der schicksalhafte Angriff auf die Arbeiter- und Bauernfraktion im lettischen Landtag wird fortgesetzt. In der letzten Landtagssitzung wurde bereits der vierte von den sieben Abgeordneten der revolutionären Arbeiter- und Bauernfraktion, Genosse Landolf, dem Unterdrückungsgefängnis ausgeliefert.

Damit wurde ein weiterer Schritt zur vollständigen Liquidierung der Arbeiter- und Bauernfraktion gemacht, die in ihrem Kampf gegen den Interaktionssozialismus auf diesem wichtigen Frontabschnitt durch die Solidarität des internationalen Proletariats unterstützt werden muß.

Theodor Plivier: Der Kaiser ging, die Generale blieben

Copyright by Malik-Verlag, Berlin.

Vorlesung
Ein Herz hebt kein Gesicht und nicht die Hülle Gefühlsmannd
Kopfensteht nicht in seine Wunde schwenken und hört ihn dabei:
„Hofft hier Thüringen!“
Kopfensteht vor jeder Vorleser. Er weiß nicht, wie er dazu
kommt, und erwidert im nächsten Moment aus einem tiefen
Schmerz. Er steht plötzlich die ausgeplagten Kopfensteht der
Kopfen, die den Hüllen Feiger unten erstieren. Aber er hat
den Kopf steinhart.
„Hofft hier Großer Kurfürst!“
Sein Gesichtsausdruck wird noch größer.
Die Feiger unten wiederholen:
„Hier Thüringen!“
„Hier Siedelmann!“
„Hier der Schreckrieg!“
„Hoch die 14 Bant!“
„Es lebe Wilson!“
„Hoch die Sozialisten!“
Hoch die Soldaten des Sedationsheeres stehen dabei mit zer-
störten Gesichtern; der Wein, der die Abteilung Soldaten
trinken, versetzt keine Wärme und wartet geduldig, bis das Tor
des Straßenspaßes aufgeht und den Hüllen der verärgerten Feiger
schließt.
Kopfensteht braucht nicht lange zu warten.
Seine Tür wird aufgeschloßen.
Er wird hinuntergestiegen.
Der Hof ist angefüllt mit Arrestanten, die ihre Köpfe räumen
sollten, um den neu Eingeleiteten Platz zu machen. Eine Anzahl
sind sich der Borde, in der ein Teil der „Thüringen“-Feiger
verhaftet worden sind, und erfinden sich durch die verschloßenen
Türen hindurch nach den Urteilen der Wallenverordnungen.
Die Feiger, die sie aus der Borde erhalten, sind auf-
gebracht und alarmierend und werden von Mund zu Mund weiter-

„200 Mann von der „Thüringen“!“
„Und 200 von der „Siedelmann“!“
„Die Untererte haben sie festgehalten!“ „In der Vorbatterie
haben sie sich verbarbarisiert!“ „Sie haben sich Gewehre und
Munition geholt, aber ein Torpedobomb sollte die „Thüringen“ in
die Luft sprengen!“ „Und auf „Freiheit der Großen“ haben die
Feiger die Feuer unter den Köpfen rausgerissen!“ „Die ganze
Fronte ist in Wankung!“
Aus einem Fenster ruft ein Matrose heraus:
„Hört mal her, — alle reinkommen, unsere Kapote werden
entgegengebracht. Wir werden auf andere Schiffe entlassen. Den
Wasserkocher brauchen wir nicht mehr abgeben.“
„Kameraden...“
Aus den Gittern des Garadensfensters redet ein Feiger
seinen Arm heraus. Für der lange Arm ist zu sehen und ein
Stück von dem Haarhops. Und die Stimme des Feigers ist zu
hören: „Kameraden, laßt uns nicht im Stich, vergeht uns nicht
Wacht weiter, was wir angefangen haben!“
„Wir verzeihen euch nicht!“
„Wir machen weiter!“
„Verlaßt euch drauf!“
„Einer ist auf einen Sandhaufen hinausgeliegen!“
„Wir verzeihen euch nicht, was gesprochen ist!“
Er wandert sich an die heruntergehenden Arrestanten:
„Kameraden, das versprechen wir! Wir halten alle zusammen.
Für die Meuterei von der „Thüringen“ — drei Hurras!“
„Hurra! Hurra! Hurra!“
Der Wachmeister kommt auf den Hof:
„Sich ihr denn verückt geworden? Was ist mit euch los,
wollt ihr entlassen werden oder hierbleiben? Die Strafe ist euch
gehoben worden. Schert euch ins Büro, die Entlassungspapiere
abholen!“
Sein Abgehen der Papiere trifft Wopfensteht seinen Jellen-
nachher. Zum erstenmal sieht er ihn im vollen Licht des
Lages. Er ist enttäuscht, dieses Gesicht mit dem hochgewirbelten
Schwarzbart, — das ist klar, der hat nicht nur in der Freiheit
an Bord, der hat selbst in der Arrestante eine Barbiere
gestritten, natürlich ein Kapitalist! Aber der ärmliche Einbruch
ist nicht weggegangen. Rode ist in derselben gebrochenen Stimmung
wie die anderen.
Kopfensteht liebt sie alle auf dem Gefängnishof:
„So zieren abgäßen! Lints schwenkt, marsch!“

Das Tor der Arrestanten öffnet sich. Die entlassenen Arrestanten
marschieren mit ihren Utensilien unter dem Arm hinaus. Sie
werden in die Kojen der II. Matrosenabteilung geführt und
dort vorläufig auf Stuben verteilt.
Während des Mittagessens treten mehrere Kompanien auf dem
Kaisershof an, marschmäßig mit Gewehren. Die meisten sind
Krisen, frisch eingezogene Erhebungsarmee, denen einige Ober-
matrosen als Gruppenführer zugeordnet sind. Rode und Wopfensteht
die zusammen gesehen haben und aus dem Speisesaal zurückkom-
men, gehen an eine der Abteilungen heran:
Wopfensteht fragt einen der Obermatrosen:
„Was ist denn los, wo sollt ihr denn hin?“
„Wir sollen einen Umzug durch die Stadt machen.“
„Einen Umzug, wohin denn?“
„Einen Umzug mit Waff!“
„Ach ja, Stimmung machen für den Krieg?“
„Ja, ich glaube, so ungefähr!“
„Wollt ihr nicht die auch ziehen?“
„Auf die Westbatterie zum Beispiel, die wollen freieren!“
„Das machen wir nicht!“
„Wir ziehen nicht!“
„Aber ihr habt ja viele Kräfte bei euch!“
„Die ziehen auch nicht, denen haben wir schon Bescheid
gesagt!“
Rode und Wopfensteht warten und sehen zu, wie die Kompanien
den Hof abmarschieren, dann gehen sie in die Stuben zurück.
Einige der entlassenen Arrestanten haben sich schon auf den Strohsack
ausgeworfen, andere spielen Karten. Den Rodegenossen Rode
hat Wopfensteht richtig eingeschätzt. Er hält tatsächlich einen Wirt-
binde aus seinem Unterarmen und bindet sie sich vor dem
Hinslegen um.
Nach der Mittagspause ertönt ein Weckenkanal.
Die Unteroffiziere vom Dienst rufen Befehle aus:
„Kompanie antreten zum Arbeitsdienst!“
Von den Arrestanten richtet sich niemand. Ein Unteroffizier
reißt die Stubentür auf: „Antreten zum Arbeitsdienst, raus,
Kampferpauze!“ Das gilt auch für die Herren Arrestanten!“
Es richtet sich niemand.
Dann rufen einige Wache:
„Mit uns nicht mehr!“
„Wir haben genug!“
(Fortsetzung folgt.)

Aus der Arbeit der D.M.V.

Zu den Verbandstagswahlen im D.M.V.

Wählt oppositionelle Delegierte im Zeichen der roten Einheitsfront, im Zeichen der Antifaschistischen Aktion

Am kommenden Sonntag, dem 26. Juni, vorm. 10 Uhr, wählen die Wähler der Delegierten zum Verbandstag des D.M.V. die Metallarbeiter für die Tag der großer Bedeutung kommt auf die Entscheidung an: Soll weiter fortgesetzt werden die Kampagne gegen Lohnabbau und Faschismus auf der Grundlage der roten Einheitsfront?

In Falle haben es die Bürokraten mit aller Schläue verstanden, den Kandidaten der revolutionären Opposition, den Kollegen Georg Schumann, Berlin, als Kandidaten auszuscheiden zu lassen, für haben aber die Rechnung ohne die Wirt gemacht, die Metallarbeiter werden nicht nach dem Willen der Bürokratie, sondern nach ihrem eigenen Willen handeln. Zur Abstimmung sollen zwei Kandidaten stehen: Der Reformist Emil Lange und der Brandlerist Georg König. Die Brandleristen

bedrohte Comintern sind bei den Brandleristen wie bei den reformistischen Bürokraten stets die gleichen gewesen. Mit Feinden des Vaterlandes der Arbeiterklasse kann keine Einheitsfront bestehen!

Die Bürokratie hat nun folgende Wahllokale für die Delegiertenwahl festgelegt:

1. „Golfpar“, Burgstraße 27.
2. „Brennerstraße“, Hatz 12/44 (Döber).
3. Carlisle Bierhaus, Jacobstr. 22 (Edle Verdenhagenstr.).
4. Restaurant Neubert, Seefener Str. 226 (Edle Verdenhagenstr.).
5. Restaurant „Gaudin“, Metzburger Str. 112.
6. Dillners Restaurant, Landsberger Str. 56.
7. Ammendorf und Umgegend: Restaurant Schindler, Hagensberger Str. 1.
8. Köllitz, Köllitz und Umgegend von Halle: Restaurant Altmanngasse, Köllitzer Weg 58.
9. Nienleben und Umgegend: Gasthof „Zur Sonne“.
10. Canena und Umgegend: Hermann Bergers Restaurant, Edle Verdenhagenstr.
11. Büschdorf, Krebsburg u. Umgegend: Gasthof „Zur Nachhilfe“.

12. Schenkmühl und Umgegend: Restaurant „Kaiser“.
13. Cöbzin, Merbitz und Umgegend: Gasthof in Merbitz.
14. Gröbers und Umgegend: Restaurant Rauhmann.
15. Teufenthal und Umgegend: Restaurant „Wüstenhof“ in Teufenthal.

Um 14 Uhr ist die Wahl beendet. Die Bürokraten haben nicht Lust, sich lange hinzuziehen, und sie fragen auch nicht danach, daß 3. die Deutscher Kollegen, die am Sonntag bei 14 Uhr Schicht haben, nicht wählen können. Es ist ihnen zu viel, die Wahlzeit bis um 16 Uhr auszuhalten.

Die Ortsverwaltung gibt bekannt, daß die Stimmzettel nur einen Namen enthalten dürfen und zwar entweder Georg König oder Emil Lange. Die revolutionäre Opposition handhabt die Dinge anders.

Die Stimmzettel der revolutionären Opposition werden beschriftet mit dem Namen

Georg Schumann

Die revolutionäre Opposition wird auch dafür sorgen, daß die oppositionellen Kollegen, selbst wenn ihre Stimmen für ungültig erklärt werden, zum Verbandstag fahren und die Zulassung zum Verbandstag fordern.

Metallarbeiter, heraus zur Wahl! Gebt eure Stimme der revolutionären Opposition, entscheidet euch für die rote Kampfentheit gegen Lohnabbau, Faschismus und imperialistischen Krieg, entscheidet euch gegen den arbeitgeberfeindlichen Kurs der Gewerkschaftsführung, entscheidet euch für den Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse, für den Kampf um den Sturz des Kapitalismus, für den sozialistischen Ausweg aus der Krise!

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Wittmoos, den 22. Juni 1932, pünktlich 10 Uhr, findet in Remond Restaurant, Seefener Str., Edle Verdenhagenstr. eine Mitgliederversammlung.

Der im Bezirk Süden und Südwesten von Halle wohnenden und Deutschen Metallarbeiter-Verband organisierten Metallarbeiter.

Tagessordnung: Die allgemeine Wirtschaftslage. Die Kollegen werden ersucht, zu dieser wichtigen Besprechung pünktlich zu erscheinen. Mitgliedsbuch gilt als Ausweis!

Achtung! Alle Kommunisten, die noch im D.M.V. organisiert sind, treffen sich bereits um 18.30 Uhr zur Fraktionssitzung im Lokal Wenzel, Köllitzer Weg, Edle Verdenhagenstr. Barockstr. mitbringen. Wir machen es allen Genossen zur Pflicht, bestimmt zu erscheinen.

Wir wollen mit den Vertretern der revolutionären Opposition um die Mitgliedschaft abschließen, was nicht möglich, sondern in der Tat Brandleristen wollen zuerst für den Kandidaten der Opposition den Kollegen Georg Schumann stimmen, und dann sich beim zweiten Vorhalt die Opposition für den Brandleristen wählen lassen!

Die Brandleristen wollen zur Bekämpfung ihrer Position einen politischen Hof, und die ganze Sache sollte unter der Flagge der roten Einheitsfront stehen.

Auf das Parteiprogramm liegt die revolutionäre Opposition viel, denn die Rolle der Brandleristen ist bekannt, sie werden mit demagogischen Gerüben die Metallarbeiter zum Kampf um Lohnabbau, Faschismus und imperialistischen Krieg abzusuchen. Die Argumente der König und Tapp wurden im „Klassenkampf“ bereits genügend zerlegt.

Eine Beschlusssitzung für die Metallarbeiter, Sonntag, den 26. Juni, im Lokal „Friedrichsplatz“ stattfinden, was außerdem noch einmal zu allen aufzuhören Fragen Stellung nehmen.

Die Wahlen zum Verbandstag müssen im Zeichen der Antifaschistischen Aktion stehen und der Wähler sein für gemeinsame Sache aller Metallarbeiter in roter Einheitsfront!

Es kommt nicht auf das Einheitsfront-Gerübe an, sondern auf die Kampfsolidarität gegen den Faschismus, gegen das ausverkauft unternehmische, gegen die faschistischen Majordomus. Von besonderer Bedeutung ist die Frage des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg. Die Metallarbeiter spielen bei der Reproduktion eine große Rolle, und die Argumente gegen die

Wollen wir weiter hungern!

6 bis 8 Mark Wochenlohn für Metallarbeiter und Millionenprofite für die Metallindustriellen

(Korrespondenz aus den Rauhhammer-Werken)

Die Metallindustriellen haben es noch nicht verstanden, Profite zu machen und die Löhne der Arbeiter auf die Metallarbeiter abzumähen. Die Herren von Stahl und Eisen, die Gewerkschaft der Metallindustriellen Stahlwerke, die eine ganze Reihe von Betrieben in der Hand halten, haben wieder ein günstiges Geschäftsjahr abgeschlossen. Sie haben die Beschäftigten der Werke reduziert, die Produktion gesteigert und rund drei Millionen Dividende ausgeschüttet. Rund 45.000 Mark haben die Aufsichtsräte geschüttelt, und die Abschreibungen betragen sich gleichfalls auf vier Millionen!

Nach der im Jahre 1928 erfolgten Trennung der ehemaligen Aktiengesellschaft Rauhhammer von Eintrachtmann. Breslau, wurde die Metallwerke Stahlwerke Aktiengesellschaft gebildet. Dazu gehören seit jener Zeit das Stahl- und Walzwerk Heber, Brandenburg und die früher zur Rauhhammer-Werke gehörenden Werke, das Eisenwerk Rauhhammer, die Betriebe Grätz und Riela, ein Kaltwalzwerk mit Breitenwalzwerk und einige Braunkohlegruben.

Die Beschäftigten, die im Jahre 1928 8000 betragen, wurden sehr bald auf 5000 herabgereduziert, und ständig erfolgen neue Entlassungen!

Die Lohnverhältnisse sind für alle Werke vertrieben. Es kommen vier Tarifgebiete in Frage, so daß zu ganz verschiedenen Terminen die einzelnen Beschäftigten Lohnkürzungen und Urlaubsoverleistungen direkt bekommen. Die reformistischen Verhandlungsleitungen wieseln hietz auf die Tarife hin, forderten Tariftreue und ermöglichen so das raffinierte Vorgehen der Metallindustriellen auf die gesamte Lage der Metallarbeiter. Heute, wo in den Werken der Metallarbeiterkollegen immer mehr zu den Kampfprogrammen der revolutionären Opposition Vertrauen gewonnen, wo die rote Einheitsfront wirklich im Wachen ist, wo jammern auch reformistische Funktionäre, führende Verbandsleute, über die schlechten Löhne!

Über nicht nur Arbeiter, sondern auch Angestellte spüren die

Wahnahmen der kapitalistischen Ausbeuter sehr deutlich. Angestellte wurden meistens abgebaut, aber der Direktionsstab schwoll an!

Ein Beispiel für sich ist auch die Betriebskrankenfälle, der zur Zeit sehr stark anzuwachsen. Bei der Krankenfälle wurden die Leistungen abgebaut, Kinderhilfe, Erholung für Arbeiter usw. aber Renten wurden ausgesetzt für ein Wohnhaus für den Chefarzt des ebenfalls zur Kasse gehörenden Krankenhauses. Im Jahre 1931 wurden trotz vermindelter Beitragseinnahme 14.000 Mark erbringt, und trotz der gefälligen Forderungen wurde ein Bar-Kassenfonds mit noch vorzählenden Geldern von 84.000 Mark in das Jahr 1932 mitübergeben.

Diese Politik im Krankenfällen zeigt, wie die Metallindustriellen im Angriff auf die Sozialpolitik mit an der Spitze stehen!

In den meisten Betrieben herrscht Kurzarbeit, so daß 6-8 Mark pro Woche „Arbeitsentlohn“ seine Geltendmachung findet. Jeder Kollege im Betrieb merkt an seiner Leibtasche, daß es falsch war, kämpflos die Unternehmerrückfälle immer wieder hinzunehmen. Es wird viel geschimpft, und man meißelt über die Gewerkschaftsführer.

Mit Schimpfen kommen wir nicht weiter. Die Kollegen, die die verträglichste Lohnabbaupolitik der Gewerkschaftsführer vertreten, müssen nunmehr zum Handeln kommen.

Jeder Tag, jede Minute muß ausgenutzt werden zur Schöpfung der roten Einheitsfront im Betriebe. Die SPD, die RDD, Kollege, als parteilose, ob in der Gewerkschaft oder in der AFD organisiert, als unorganisierte Kollege, das ist alles gleich. Es kommt nicht darauf an, über die Einheitsfront zu reden, sondern sie in die Tat umzusetzen. Eine einheitliche Einheitsfront ist eine Kampf-Einheitsfront. Sie muß auf der Grundlage der Forderungen der Metallarbeiterkollegen aufgebaut werden. In jedem Betrieb, in jeder Abteilung muß zu den Kampfmaßnahmen Stellung genommen werden!

Die Mindestforderungen sind: Gegen jeden Pfennig Lohnabbau, gegen jede Entlassung, für Vorkohlung, gegen den Betriebsfaschismus, gegen jede Bestrafung von Kriegsmaterial!

Arbeitslosigkeit, macht euch weiten Vorhalt! Disziplinier öffentlich im „Klassenkampf“, der keine Spalten für jeden Arbeiter offen hat. Handelt und handelt jagt!

Kampferfolg der 15 „Leonhardt“-Kumpels

Ein Beispiel für alle Bergproleten

Die Gewerkschaft Leonhardt (Geleit) hat kürzlich den Betrieb wieder aufgenommen, weil die Gesellschaft andere Betriebsbetriebe fähig hat. Kaum ist der Wirt im Gange, da wurden die Arbeiterbetriebe direkt unterdrückt. Die Kollegen im Arbeiterbetrieb sind durch die Ausbeutungen und Unterdrückungen auf eine enge, zusammengedrängte worden. Das Verlangen von einer Tonne Arbeitsverdienst mit 53 Pfennig bezahlt. Die Kollegen müssen 30 Meter von der Straße bis zum Wägen laufen. Sie nennen das die sogenannte Kumbach. Bei der Schultze verordnen vier Kollegen in einer Schicht zusammen 10-11 Mark. Das ist ein Wunderlohn für die Arbeiter!

Aber es kam noch besser. Die Kollegen hatten noch eine Woche Wohlfortunterstützung zu bekommen, denn sie hatten ja kaum die Arbeit aufgenommen. Die Unterstützung wurde ihnen verweigert. Der Gemeindevorsteher ließ mitteilen: „Ihr habt ja Arbeit, ihr bekommt keine Unterstützung mehr.“

Die Kollegen gegen auch Schicksal zum Gemeindevorsteher: dort wischen sie sich um der Straße. Der Gemeindevorsteher war wie immer bei solchen Anlässen, nicht auffindbar. Dann aber wurde den Kollegen erklärt, sie bekommen die Woche Unterstützung noch ausgehört, wenn sie mit dem Beif. Vereinbarungen trafen, daß das Werk dann die Unterstützung wieder abgeben könnte.

Darum haben die Kollegen die Arbeit im Wert nicht aufgenommen. Sie erklärten: Wir haben kein Geld, um Schenkmittel zu kaufen, so können wir auch nicht zur Arbeit gehen. Die Gemeinde zahlte dann die Hälfte der Wohlfortunterstützung aus. Darum sind die Kollegen wieder zur Arbeit gegangen. An der Aktion beteiligten sich 12-15 Kumpels, darunter parteilose und Bergproleten.

Kumpels, ihr seht, daß ihr sofort etwas erreichen könnt, wenn ihr geschlossen vorgeht und nicht die euren Forderungen abgibt. Der Kampf des euren Willen zur Verbesserung eurer Lage. Jetzt gilt es auch den Kampf im Betrieb zu führen gegen die erbärmliche Unterdrückung, gegen die Bundeslöhne.

D.M.V.-Zenhagen will „Einheitsfront“

Er hielt eine sehr radikale Rede in der Merseburger Mitgliederversammlung und verband die Urwahl zum Verbandstag

Am letzten Freitag war Metallarbeiter-Mitgliederversammlung in Merseburg. Die Ortsverwaltung gab zuerst den Kollegen die Gelegenheit, einen durchaus demagogischen Vortrag zu halten und den Kampf der Metallarbeiter zu halten. Sollte für sich Stimmung machen, als Kandidat für den D.M.V. Verbandstag!

Die Zenhagens Ausführungen gingen trotz aller geschickten Redensarten hervor, daß es den Bürokraten vor der roten Einheitsfront der Arbeiterklasse hängt. Die Bürokraten merken, daß die Arbeiter wirklich zum Kampf gegen das kapitalistische System gehen, dessen treueste Stützen die sozialdemokratische Gewerkschaftsführer sind.

Zenhagen führte ungefähr aus:

„Die Metallarbeiter sind eine wertvolle der Mitglieder feststellen, man dürfe nicht die Gewerkschaft nicht mehr als Mittel zum Zweck betrachten, man müsse wirklich eine Gewerkschaftspolitik durchführen, für die Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse kämpfen!“

Als Beispiel führte ein großer Metallarbeiterkollege hervor. Durch die Abschaffung der Papen-Regierung würde das Elend der Arbeiter ganz gewaltig gelindert, und deshalb müßten die Arbeiter gegen Faschismus mobilisiert werden. Er arbeitete schon unter so langen Jahren, die Einheitsfront der Arbeiter unter so vielen Jahren.

Die Gewerkschaftsführer sind die unteren Führer der RDD, die es sei keine Zeit mehr zu verlieren, die Selbstorganisation müsse aufhören, das Parlamentarismus müsse herabgerissen werden, das „Klassenkampf“, in dessen Revolution Schwindler die Gewerkschaftsführer meinet anstreben, wenn sie ein Kampf gegen den Faschismus nicht führen. Er Zenhagen, habe keine andere Methode getrieben, wie das „Klassenkampf“ (Schreib, sondern habe nur über die Fehler und Mängel der Wirtschaftspolitik in der Comintern gesprochen!

Die Metallarbeiterverband handeln und große Beschlusssitzungen durchführen. Der Verband müßte auch große Beschlusssitzungen durchführen. In den Parlamenten für die Metallarbeiterforderungen, eintreten!

Zur der Wahlkampf sei von Seiten der SPD und des D.M.V. beabsichtigt, mit der RDD einen Bürgerkrieg einzugehen, um den Hauptkampf gegen das Parlament zu führen. Es müßte bald zu großen Demonstrationen unter roten Fahnen kommen. Alle Kräfte müßten zum aktiven Kampf gegen den Faschismus einparat werden.

Nach Zenhagen sprach der Brandlerist Lehner. Lehner erklärte, daß Zenhagen nicht wissen lieg, daß die SPD-Führer die Einheitsfront in Wirklichkeit gar nicht wollen, und die RDD-Führer seien zu „starrköpfig“, um zum Zusammenstoß zu kommen! Die Brandleristen, führt er sinngemäß aus, seien die richtigen Einheitsfrontpolitiker!

Es sprachen dann mehrere Kollegen der revolutionären Opposition, die in aller Klarheit die Lage der roten Einheitsfront der Metallarbeiter feststellten. An diesem, aber laßlicher Weise rechneten sie mit der Politik der Gewerkschaftsführer ab und applaudierten an die Kollegen, jetzt wirklich zu handeln und das Einende in den Vordergrund zu stellen, und daß sie der Kampf gegen die Beschäftigten der Lage der Arbeiterklasse, der Kampf gegen das Sozialfaschismus!

Beim zweiten Punkt der Tagesordnung zeigte es sich am besten, was das Gerübe von Zenhagen und Co. wert war. Eine Urwahl zum Verbandstag findet für Merseburg nicht statt. Die Bürokratie will es nicht; sie weiß, daß sich die Mitglieder der Opposition entschieden, und so müßte denn die Mitgliederversammlung erhalten, um die Delegiertenwahl vorzunehmen. Zenhagen erhielt 41 Stimmen, der Kollege Wilhelm Becker 25. Die Stimmen für Wilhelm Becker wurden für ungültig erklärt!

Wieder mit die Bürokratie um dem Verbandstag in Dortmund allein bleiben, nicht ein oppositioneller Delegierter soll zugehen sein!

Die Merseburger Metallarbeiterkollegen eine Sammlung durchführen und die Kollegen der SPD, der D.M.V., der Kollegen Wilhelm Becker zum Verbandstag eine Sammlung durchführen. Die Metallarbeiterkollegen schmieden die rote Einheitsfront!

D Hier kauft die Hausfrau D

Wittenberg

Linoleum / Tapeten / Wachstuche
Am Lutherhaus

Möbel-Lager
35337 Coswiger Straße 27

Hans Schöne
Haus- u. Küchengeräte, Werkzeuge
Schloßstr. 20

J. Waymeyer
KOHLEN - HOLZ
Lieferant des Konsum-Vereins 35339

Roppes Speisefestaurant
Schloßstraße 17

Brauerei Irmer liefert Jungbier frei Haus

Gebüder Treisehau
Möbel u. Bauhilfen
Gerslager Straße 48

Hausfrauen!
Kauft die guten Molkereiprodukte der Firma
35316

Otto Hildebrandt, Pratau

Otto Anger, Königplatz 6
Billigste Fleisch- u. Wurstwaren

Freudhaus Hartung
Stückausleihe bei Arbeiterschaft
35318

Am vorteilhaftesten kaufen Sie stets im Panier-Schuhhaus

Schultheiß-Pagenhofer Flaschenbier
In allen Restaurants

Stuttgarter Schuhhaus
35323

Erste Wittenberger Schnelbrotbackstätt
35319

Fritz Köfner
Kolonialwaren, Delikatessen
Lindenstraße 3

Pratauer
Otto Hubrig Mühle
Qualitätsmehl

Kauf Kohlen
bei E. Köhnert
Lindenstraße 2

Hausfrauen, kauft das gute Land- u. Roggenbrot

Marie Lindke
Wollwaren- und Restgeschäft
Wittenberger Straße 9

Richard Hentschel
Fahrräder, Wirtschaftsräder
Lindenstraße 26

Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt Wilhelm Franke
Lindenstraße 26

Schützenhaus
Beste Manufaktur- u. Modwaren
35338

R. Rudolf
Beste Manufaktur- u. Modwaren
35338

Paul Casar
Beste Manufaktur- u. Modwaren
35338

Botes Echo
Beste Manufaktur- u. Modwaren
35338

Ernst Klose
Beste Manufaktur- u. Modwaren
35338

Paul Weiß
Beste Manufaktur- u. Modwaren
35338

Schachan-Bäckerei
Beste Manufaktur- u. Modwaren
35338

Torgau

Graff Koff
Wittenberger Straße 9
Manufakturwaren und Damenkonfektion

Schuhe nur bei Bellenburg
Breitestr. Ecke Schulzenstr.

J. Altmann
Herren- und Knabenbekleidung
Scheffelstraße 1

Preiswerte Schuhwaren
Hermann Koch
Wittenberger Str. 17 b

Kohlen und Brudecken
K. Richter
Breitenstraße 38

Karl Ulrich, Zahna
Das führende Kino am Platz!

Willy Noack
Damen- und Herrenkleidung
Bahnhofstr. 3

Paul Saalmann
BROT- u. FEINBÄCKEREI
Grenzlinnstraße 12

Bitterfelder Möbelhändler
Führendes Möbelhändler
Bismarckstraße 64

Willy Noack
Damen- und Herrenkleidung
Bahnhofstr. 3

Paul Saalmann
BROT- u. FEINBÄCKEREI
Grenzlinnstraße 12

Bitterfelder Möbelhändler
Führendes Möbelhändler
Bismarckstraße 64

Willy Noack
Damen- und Herrenkleidung
Bahnhofstr. 3

Paul Saalmann
BROT- u. FEINBÄCKEREI
Grenzlinnstraße 12

Bitterfelder Möbelhändler
Führendes Möbelhändler
Bismarckstraße 64

Willy Noack
Damen- und Herrenkleidung
Bahnhofstr. 3

Paul Saalmann
BROT- u. FEINBÄCKEREI
Grenzlinnstraße 12

Bitterfelder Möbelhändler
Führendes Möbelhändler
Bismarckstraße 64

Willy Noack
Damen- und Herrenkleidung
Bahnhofstr. 3

Paul Saalmann
BROT- u. FEINBÄCKEREI
Grenzlinnstraße 12

Bitterfelder Möbelhändler
Führendes Möbelhändler
Bismarckstraße 64

Willy Noack
Damen- und Herrenkleidung
Bahnhofstr. 3

Paul Saalmann
BROT- u. FEINBÄCKEREI
Grenzlinnstraße 12

Bitterfelder Möbelhändler
Führendes Möbelhändler
Bismarckstraße 64

Willy Noack
Damen- und Herrenkleidung
Bahnhofstr. 3

Paul Saalmann
BROT- u. FEINBÄCKEREI
Grenzlinnstraße 12

Bitterfelder Möbelhändler
Führendes Möbelhändler
Bismarckstraße 64

Willy Noack
Damen- und Herrenkleidung
Bahnhofstr. 3

Bad Liebenwerda

Magnet-Kaufhaus
Otto Miede / Bad Liebenwerda
Textilwaren aller Art

Emil Hänisch
Manufaktur- und Modwaren
Damen-Konfektion - Herren-Kleidung
Handarbeitswollen

Rotes Echo
Beste Manufaktur- u. Modwaren
35338

Loth- u. Oelharben
In allen Farben
35338

Gasthof zur Kaiserkrone
Berkeshof bei Arbeiterschaft
35338

Kolonialwaren und Feinkostwaren
empfiehlt G. Falkmeier

G. Falkmeier
Genossen, deckt euren gelamten
Schuhbedarf im
35338

Genossen, deckt euren Bedarf an Brot, Weiß- u. Feinbäckwaren
bei Kurt Haaf, Markt 11

Genossen, deckt euren Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren
bei Kurt Haaf, Markt 11

Genossen, deckt euren Bedarf an Brot, Weiß- u. Feinbäckwaren
bei Kurt Haaf, Markt 11

Genossen, deckt euren Bedarf an Brot, Weiß- u. Feinbäckwaren
bei Kurt Haaf, Markt 11

Genossen, deckt euren Bedarf an Brot, Weiß- u. Feinbäckwaren
bei Kurt Haaf, Markt 11

Genossen, deckt euren Bedarf an Brot, Weiß- u. Feinbäckwaren
bei Kurt Haaf, Markt 11

Genossen, deckt euren Bedarf an Brot, Weiß- u. Feinbäckwaren
bei Kurt Haaf, Markt 11

Genossen, deckt euren Bedarf an Brot, Weiß- u. Feinbäckwaren
bei Kurt Haaf, Markt 11

Genossen, deckt euren Bedarf an Brot, Weiß- u. Feinbäckwaren
bei Kurt Haaf, Markt 11

Genossen, deckt euren Bedarf an Brot, Weiß- u. Feinbäckwaren
bei Kurt Haaf, Markt 11

Genossen, deckt euren Bedarf an Brot, Weiß- u. Feinbäckwaren
bei Kurt Haaf, Markt 11

Genossen, deckt euren Bedarf an Brot, Weiß- u. Feinbäckwaren
bei Kurt Haaf, Markt 11

Genossen, deckt euren Bedarf an Brot, Weiß- u. Feinbäckwaren
bei Kurt Haaf, Markt 11

Genossen, deckt euren Bedarf an Brot, Weiß- u. Feinbäckwaren
bei Kurt Haaf, Markt 11

Genossen, deckt euren Bedarf an Brot, Weiß- u. Feinbäckwaren
bei Kurt Haaf, Markt 11

Genossen, deckt euren Bedarf an Brot, Weiß- u. Feinbäckwaren
bei Kurt Haaf, Markt 11

Genossen, deckt euren Bedarf an Brot, Weiß- u. Feinbäckwaren
bei Kurt Haaf, Markt 11

Genossen, deckt euren Bedarf an Brot, Weiß- u. Feinbäckwaren
bei Kurt Haaf, Markt 11

Genossen, deckt euren Bedarf an Brot, Weiß- u. Feinbäckwaren
bei Kurt Haaf, Markt 11

Genossen, deckt euren Bedarf an Brot, Weiß- u. Feinbäckwaren
bei Kurt Haaf, Markt 11

Genossen, deckt euren Bedarf an Brot, Weiß- u. Feinbäckwaren
bei Kurt Haaf, Markt 11

Lippinghäuser MARGARINE
ist trübsfrei

Kauf Salamander-Schuhe
von August Henze
Walter-Rathenau-Straße 63

Zuerst zu Hart
Hallesche Straße 13
Billigstes Textilhaus am Platz

Bahnhofswirtschaft
Inhaber: E. Herold
Gutgepflegte Bier, prout. Stammes

Reiherhorn Jungbrunnen
Deffauer Str. 79

Wäscherei Edelweiß
A. Hagemann
Wolfner Straße 4

Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen
M. Schneider
Hallesche Straße 27

Einkaufsquelle der organ. Arbeiterschaft
Kuchenhaver Fischhale
Dessauer Str. 78

Gustav Mempel
Bürgerstraße 17

Kau- und Möbelschleifer
Willye Bente und Matrzen
A. Rothe, Bismarckstr. 57

Kolonialwaren, Erich Eberl
Güterbahnhofstr. 2a

Milch und Molkereiprodukte
Otto Becker, Dessauer Straße 83

F. Fleisch- und Wurstwaren
H. Stank, Hauptstr. 26

Gärtner H. Dies
Hauptstraße 16

Reserviert Nr. 7
S. Abfeld, Breitestr.
Manufakturwaren und Einheitspreise

Reserviert
Die Arbeiterschaft kauft in dem
Konsum-Verein
in Beigern, Torgau, Dommitzsch und Zeckritz

Reserviert
Genossen, kauft eure
Fleisch- und Wurstwaren
bei R. Heller, Halder Str. 65

Reserviert
Genossen, kauft eure
Fleisch- und Wurstwaren
bei R. Heller, Halder Str. 65

Reserviert
Genossen, kauft eure
Fleisch- und Wurstwaren
bei R. Heller, Halder Str. 65

Reserviert
Genossen, kauft eure
Fleisch- und Wurstwaren
bei R. Heller, Halder Str. 65

Reserviert
Genossen, kauft eure
Fleisch- und Wurstwaren
bei R. Heller, Halder Str. 65

Reserviert
Genossen, kauft eure
Fleisch- und Wurstwaren
bei R. Heller, Halder Str. 65

Reserviert
Genossen, kauft eure
Fleisch- und Wurstwaren
bei R. Heller, Halder Str. 65

Reserviert
Genossen, kauft eure
Fleisch- und Wurstwaren
bei R. Heller, Halder Str. 65

Reserviert
Genossen, kauft eure
Fleisch- und Wurstwaren
bei R. Heller, Halder Str. 65

Reserviert
Genossen, kauft eure
Fleisch- und Wurstwaren
bei R. Heller, Halder Str. 65

Reserviert
Genossen, kauft eure
Fleisch- und Wurstwaren
bei R. Heller, Halder Str. 65

Reserviert
Genossen, kauft eure
Fleisch- und Wurstwaren
bei R. Heller, Halder Str. 65

Reserviert
Genossen, kauft eure
Fleisch- und Wurstwaren
bei R. Heller, Halder Str. 65

Reserviert
Genossen, kauft eure
Fleisch- und Wurstwaren
bei R. Heller, Halder Str. 65

Reserviert
Genossen, kauft eure
Fleisch- und Wurstwaren
bei R. Heller, Halder Str. 65

Reserviert
Genossen, kauft eure
Fleisch- und Wurstwaren
bei R. Heller, Halder Str. 65

Reserviert
Genossen, kauft eure
Fleisch- und Wurstwaren
bei R. Heller, Halder Str. 65

Reserviert
Genossen, kauft eure
Fleisch- und Wurstwaren
bei R. Heller, Halder Str. 65

Reserviert
Genossen, kauft eure
Fleisch- und Wurstwaren
bei R. Heller, Halder Str. 65